

Der Acker liefert Heizöl, nicht mehr Korn

Auf dem Bruderholz wachsen Weiden für Feuerungen

MARTIN BRODBECK

Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain hat Weiden als Energieholz anbauen lassen. Damit sollen über 6000 Liter Heizöl ersetzt werden.

Sie stehen wie Soldaten in Reih und Glied. Auf dem Bruderholz unweit vom Predigerhof sind vor drei Jahren Weiden angepflanzt worden. Inzwischen sind sie mehrere Meter hoch. Gestern hat ein Feldhäcksler aus Deutschland das Weidenfeld geerntet. Das Holzenergieunternehmen Kym wird das gewonnene Holz an eine Schnitzheizung in der Region liefern. Kurt Kym schätzt den Ertrag auf acht Tonnen pro Hektare und Jahr, womit die Energie von etwa 4000 Liter Heizöl durch diese CO₂-neutrale Biomasse ersetzt werden kann. Die von den Münchener Bauern Stefan und Thomas Hofer mit Weiden gepflanzten 1,6 Hektaren reichen somit für gut 6000 Liter Heizöl.

Das entspricht dem Jahresverbrauch von ein paar Einfamilienhäusern.

Da stellt sich die Frage, ob diese grosse Fläche Ackerland dafür zur Verfügung gestellt werden soll, zumal die Landwirtschaft Probleme hat, ihr Holz zu kostendeckenden Preisen abzusetzen. Es sei keine Konkurrenz der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion durch diesen nachwachsenden Rohstoff geplant, sagt Pascal Simon vom Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain (Sissach). Der Bund wolle die Ackerfläche ohnehin reduzieren. Darum solle der Weidenanbau auf bereits naturnahen Flächen erfolgen. Für die bestehenden Ängste der Landwirtschaft habe er Verständnis, sagt Simon gegenüber der BaZ: «Wir nehmen diese ernst.» Allerdings sei er überzeugt, dass im Zeitalter steigen-

der Ölpreise und angesichts der Problematik der Atomenergie der Bedarf nach Biomasse in Zukunft enorm steigen werde. Es habe für beide Platz.

ZU SCHNELLES UNKRAUT. Das Pilotprojekt auf dem Bruderholz ist nach den Worten von Werner Mahrer, Leiter des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain, das erste seiner Art in der Schweiz. In Norddeutschland und Südschweden hingegen wird «dieser schnell wachsende Rohstoff schon seit Jahren erfolgreich angebaut», wie es in einer Mitteilung der Baselteler Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion heisst. Mit dem Pilotprojekt will man Erfahrungen mit verschiedenen Sorten sammeln und den Ertrag in unseren Breitengraden testen. Laut Simon hat es auch Rückschläge gegeben. So musste im ersten



Biomasse. Die schnellwachsenden Weiden werden von einem Feldhäcksler geerntet. Foto Dirk Wetzel

Jahr gegen Unkraut gespritzt werden, weil dieses schneller wuchs als die Weiden. Wirtschaftlich ist der Anbau noch nicht, weil es keine Direktzahlungen gibt. Das sechsjährige Pi-

lotprojekt kostet 90 000 Franken und wird zu 75 Prozent von der Stiftung Sur-la Croix, die innovative Landwirtschaftsprojekte fördert, zu 15 Prozent vom Kanton Baselland und zu zehn Prozent

von der Firma Kym gesponsert. Ein zweites Feld ist in Bemmli geplant. Dort sollen Hühner – geschützt vor Greifvögeln – zwischen den Weiden auf Nahrungssuche gehen.

Gemeinde übernimmt Tagesschule

Olsberg. Vor vier Jahren entstand ein Verein, um Bundesgelder zu erhalten

MARA WIRTHLIN

Die bisher einzige Fricktaler Tagesschule in der kleinen 360-Seelen-Gemeinde Olsberg wird voraussichtlich bald auf eigenen Füssen stehen: Auf nächstes Schuljahr wird der Verein aufgelöst. Die Gemeinde übernimmt die Leitung.

Zu wenig Schüler: Die Primarschule und der Kindergarten in Olsberg standen 2007 vor dem Aus. Aus der Not heraus wurde eine Tagesschule gegründet; als Tagesschule sollte sie auch attraktiv werden für die Kinder aus der näheren Umgebung. Die Initianten hatten sich für die Vereinsform entschieden, denn nur als Verein konnte die Schule auf Subventionen vom Bund zählen. Die Olsbergerin Jeannette Zuber wurde zur Vereinspräsidentin gewählt. Sie war damals Schulpflegerin, und als dreifache Mutter lag die Zukunft der Schule auch in ihrem ganz persönlichen Interesse.

Jeannette Zuber wird heute Abend die Auflösung des Vereins vorschlagen. Im Sommer will sie die Leitung abgeben. Die Gemeinde Olsberg und die Tagesschule beschlossen gemeinsam, keine neue Präsidentin zu suchen. Stattdessen soll die Tagesschule wieder in die Hände der Gemeinde gelegt werden. Dieses Jahr laufen die befristeten Subventionsgelder des Bundes aus. Damit fällt auch der Hauptgrund für die Vereinsgründung weg.

DIE HALFTE AUS DER UMGEBUNG. Da im Kanton Aargau die baldige Einführung eines kantonal organisierten Tagesschulmodells auf Gemeindeebene diskutiert wird, wäre Olsberg dieser Veränderung allenfalls einen Schritt voraus. So oder so: Jeannette Zuber ist zuversichtlich, was das Überleben der Tagesschule angeht: Die Schule war über Jahre hinweg erfolgreich und

kann sich weiterhin einer soliden Schülerschaft erfreuen. Die 16 Schüler und Schülerinnen sind zur Hälfte aus Olsberg selbst, zur anderen Hälfte sind es Kinder aus der Umgebung.

ZWEI GEMISCHTE KLASSEN. «Auch Kinder mit Konzentrationsschwierigkeiten können vom geschützten Rahmen der Schule profitieren», so Vereinspräsidentin Zuber. Die Schüler, die fünf unterschiedlichen Altersgruppen entsprechen, bilden zwei gemischte Klassen.

Grosse Veränderungen seien nicht zu erwarten: «Alles ist bis ins Detail durchgeplant.» Auch wegen den Finanzen macht sich Zuber trotz Ausbleiben der Subventionen keine Sorgen. Die Gebühren sind für die Eltern um einen Franken gestiegen und ausserdem sei die Gemeinde Olsberg, die die Defizitgarantie übernimmt, auf etwas steigende Kosten gefasst.

Für Revision von Finanzausgleich

Bottmingen. Einstimmiges Ja zur Gemeinde-Initiative

GEORG SCHMIDT

Die Gemeindeversammlung stellt sich hinter den Vorstoss von neun Gemeinden, welche die Ausgleichszahlungen begrenzen und die Zusatzbeiträge streichen wollen.

Bottmingen ist die Gemeinde im Baseltal, die vom horizontalen Finanzausgleich am stärksten belastet wird: Über 4,5 Millionen Franken musste die Leimentaler Gemeinde 2010 berappen. Doch damit nicht genug: Im vergangenen Jahr musste man 69 Prozent mehr aufwenden als budgetiert. In Zahlen sind das 2,2 Millionen Franken, die zusätzlich aufgebracht werden mussten.

Unter diesen Umständen erstaunt es nicht, dass sich die 68 Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom Mittwoch einmütig für die Unterstützung der Gemeinde-Initiative aussprachen, die hier Gegensteuer geben will. Sie wurde von neun Unterbaseltaler Gebergemeinden lanciert und verlangt eine Plafonierung der

Beiträge und eine Streichung der Zusatzbeiträge. «Es gab praktisch keine Wortmeldungen», sagt Gemeindeverwalter Willi Schweighauser. Der Besucheraufmarsch sei «relativ gering» gewesen für eine Gemeindeversammlung, es seien aber mehr Leute gekommen als die Gemeinde-Initiative standes nicht an.

«Wir stellen den Finanzausgleich und die Solidarität nicht prinzipiell infrage, das Mass der Abschöpfung ist aber ungebührlich hoch», sagt Schweighauser. Die kommende Auseinandersetzung im Landrat werde aber nicht einfach, weil die Vertreter der Empfängergemeinden in der Überzahl seien. **Hanspeter Weibel, Mitglied der Gemeindekommission und SVP-Landrat,** habe aber gesagt, er wolle seine Kolleginnen und Kollegen in Liestal davon überzeugen, dass die Gemeinde-Initiative eine «massvolle Lösung» darstelle.

ANZEIGE

WIR SERVIEREN IHNEN

am 26. und 27. März von 10–17 Uhr an unserer grossen Mitsubishi-Ausstellung...



- ... ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis auf allen aktuellen Mitsubishi-Modellen
- ... einen grossen Preisnachlass auf den letzten Mitsubishi-Modellen von 2010
- ... 2.9% Diamond Leasing
- ... über 50 Occasionen aller Marken



REINACH BL

GARAGE SCHMID

Telefon 061 717 95 00 | Sternenhofstrasse 13a

www.garageschmid.ch